



De Lëtzebuerger Bësch

2-2020



KOMMEN SIE ZU AGROTECHNIC

IHR SPEZIALIST FÜR FORSTTECHNIK



Unsere Marken für die Forsttechnik: Binderberger, BGU, KTS, Tajfun, Schlang&Reichart, Tifermec, Heizohack, Deitmer, Valtra, Alö, Welte, Husqvarna, Lindana, Scheifele, Rosensteiner, Deinhammer, Agriduarte



IMPRESSUM

De Lëtzebuerger Bësch 2/2020

9.4.2020



Organe officiel du
Groupement des
Sylviculteurs asbl

Périodique édité
5 fois par an.

Secrétariat:

2, Fournichterwee • L-9151 Eschdorf
Tél: 89 95 65-10 • Fax: 89 95 68-40
E-Mails: secretariat@privatbesch.lu
pefc@privatbesch.lu

Service Technique - PEFC:

Winfried von Loë

Tél: 89 95 65 65
w.loe@privatbesch.lu

Jörg Müller

Tél: 89 95 65 69
j.mueller@privatbesch.lu

Aaron Rothe

Tél: 89 95 65 67
a.rothe@privatbesch.lu

Michel Dostert

Tél: 89 95 65 68
m.dostert@privatbesch.lu



Layout: CP-Layout & Print
Impression: Reka Print+

Ont collaboré à ce numéro:

Hubert de Schorlemer, Jörg Müller,
Aaron Rothe, Michel Dostert, Winfried
von Loë, Naturverwaltung: Tiago De
Sousa & Louis Lestang; Tourist Cen-
ter Clervaux: Charles Braquet; COPIL
Éislek: Sascha Wernicke; Yannick
Girsch

Titelbild: Lëtzebuerger Privatbësch

Les articles publiés n'engagent que
leurs auteurs.

www.privatbesch.lu

AGENDA

Aus unserem Jahresprogramm stehen folgende Veranstaltungen bis zur
3ten Ausgabe 2020 von „De Lëtzebuerger Bësch“ auf dem Programm:

**Die Generalversammlung vom 22. April wird auf einen noch
festzulegenden Zeitpunkt verschoben, wir teilen Ihnen dies
rechtzeitig mit!**

**Folgende Veranstaltungen bleiben im Programm, Änderun-
gen werden den Teilnehmern individuell mitgeteilt.**

- Waldführerschein: Seminare IV, V
- Motorsägenrundlehrgänge:
- Generalversammlung: PEFC Luxembourg asbl

weitere wichtige Information (Stand 24. März 2020):

Zur Erledigung forstlicher Arbeiten sind Fahrten in den Wald gemäß RGD vom
18. März 2020 Kapitel 1, Art 1, Punkt 2 möglich, und von den Einschränkungen
des Transportes ausgeschlossen.

Nach Absprache mit der Naturverwaltung wird dem Waldbesitzer geraten, er
soll dazu einen Katasterplan mitnehmen, im Idealfall auch noch einen Auszug,
der belegt, dass er tatsächlich Besitzer der Parzelle ist.

Das Service Technique vom Lëtzebuerger Privatbësch arbeitet aus dem „home-
office“ Modos, Beratungsgespräche und Waldtermine werden derzeit nicht
durchgeführt, jede Art der Weiterbildung ist abgesagt, bzw verlegt. Über die
bekannten Email – Adressen und Telefonnummern sind die Mitarbeiter vom
Service Technique erreichbar.

INDEX

3	Editorial
4-12	Exkursion
14-15	Tourist Center Munshausen
16-17	Bachelorarbeit
19-20	ANF-News
21-23	Natura 2000
24	Klima-Bonus
25	PEFC-News
26	Top & Flop
27-28	Service Technique
28	Kleinanzeigen



Holzhandel ▾ Holzaufarbeitung ▾ Holztransport ▾ Seilkranarbeiten



Am Hock 2, L-9991 Weiswampach ▾ Tel.: +352 27000 240 930 ▾ info@dmh.lu



**LA FORÊT C'EST NOUS
BARRELA ET MARTINS**

- Exploitation Forestière • Abattage, façonnage et débardage de bois •
- Commerce de bois • Gestion de vos forêts achat et vente de bois •
- Travaux de plantation, de culture et de nettoyage •
- Création et aménagement des jardins • Transport de bois •

98, route de Bastogne, L-9176 NIEDERFEULEN

Tél: +352 81 87 51

Web: www.bmf.lu

Email: info@bmf.lu



Corona – Krise, wo steuern wir hin?

In für uns allen schwierigen Zeiten der Corona-Krise fällt es nicht leicht über den Wald zu schreiben! Ich wünsche Ihnen, dass Sie diese Zeit der Ungewissheit und Sorge so gut wie möglich überstehen, und dass wir bald wieder „normal“ leben, sowie uns begegnen können.

Symposium und Generalversammlung sind aus besagtem Anlass verschoben worden. Wann diese genau stattfinden werden, lässt sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen. Sobald wir wieder planen können, werden wir Ihnen dieses mitteilen.

Diese Krise wird unser Leben verändern! In der Anfangsphase hat die Politik weltweit den Impakt der Viren unterschätzt, jeder dachte das bleibt wohl in China... Die Ursache ist vielleicht auch als eine Folge der Verlagerung von Fertigungen der Industrie in Billigländer zu sehen. Dies braucht nicht schlecht zu sein, birgt aber das erhöhte Risiko mit sich, dass auf dem Rücktransport der Fertigprodukte sich Krankheiten für Mensch und Natur mit auf die Reise begeben. Dies wird Konsequenzen haben.

Die europäische Politik wird nach der Krise sehr viel Geld in die Wirtschaft stecken müssen, um den Betrieben ein Überleben zu sichern – dies ist verständlich. Ohne spürbare Auswirkungen auf die Bevölkerung, sprich jeden von uns, wird dies sicher nicht gehen.

Somit ist auch der Waldbesitz betroffen. Der klimabedingte Waldumbau wird Geld kosten, ohne dass wir dabei kurz- und mittelfristig Erträge erwirtschaften können.

Aber ich denke, wir sollten jetzt erstmal solidarisch sein, es geht darum den Staat zu erhalten, mit seinen vielfältigen Aufgaben!

Worin sehe ich die Konsequenzen für den Wald? Nun, im Moment ist es einfach zu früh hier klar zu sehen, da wir ja noch nicht wissen, wann der ganze Spuk vorüber sein wird. Wir stellen uns natürlich die Frage, werden die Beihilfen für die Unterstützung der Wälder beibehalten bleiben? Werden sie temporär ausgesetzt? Wie überleben die Werke und Fabriken, die unser Holz verarbeiten? Wie überleben die Waldbesitzer?

Bei all diesen Ungewissheiten darf die Politik nicht aus den Augen verlieren, dass die Klimaveränderungen weiter spürbar sind, und es weiter um den Erhalt von Wäldern, Umwelt und Biodiversität geht. Was passiert, wenn die Wälder ihre Leistungen wie Natur- und Klimaschutz, Wasserfilter, Erholung etc nicht mehr erfüllen können? Dann kann die Corona-Krise schnell zur Nebensache werden: Peanuts...

Aber schlussendlich, bleiben Sie zuversichtlich! Die Welt wird sich verändern, aber es wird sich ein anderes Gleichgewicht einpendeln. Und wenn dies alles auch im Moment sehr komplex erscheint, wir werden diese Krise meistern können.

Ihr
Hubert de Schorlemer

Waldbauexkursion 2020

Nach der letztjährigen Exkursion in den Raum Zweibrücken konnte Lëtzebuerger Privatbësch seinen Mitgliedern Anfang März eine forstliche Studienreise in den Schwarzwald und ins Elsass organisieren – dies alles gerade noch bevor Landesgrenzen und sonstige Reisebeschränkungen im Rahmen der Corona Pandemie in Kraft getreten waren. Innerhalb kürzester Zeit waren die Anmeldungen eingegangen und die Plätze der drei Minibusse vergeben. Auf dem Weg in den Schwarzwald stand ein Zwischenstopp auf dem Wertholzplatz bei St Avold an. In den mittleren Lagen des Schwarzwaldes ging es naturbedingt um die Bewirtschaftung der Weißtanne, aber auch um wissenschaftliche Fragestellungen. Abschließend konnten im Elsass Kastanienwälder besichtigt werden. Und natürlich fehlte das gesellige Miteinander in diesen Tagen nicht!

Wertholzhof St Avold

Der „Parc à Grumes“ bei St Avold ist nur etwa 1½ Stunden vom Startpunkt der Exkursion in Luxemburg entfernt, sodass sich ein Stopp dort angeboten hat. Hier findet seit dem Jahr 1993 ein nicht alltäglicher Holzverkauf statt. Nicht Massensortimente werden hier angeboten, sondern einzelstammweise liegen Eichen, Bergahorn, Esche, Kirsche, Elsbeere sauber präsentiert, um so eine optimale Vermarktung der wertvollsten Stämme aus der Region zu garantieren. Neben dem Holz aus der Moselle, dem angrenzenden Saarland kommen seit wenigen Jahren auch aus Luxemburg rund 100 m³, vor allem aus dem öffentlichen Wald, zum Verkauf. Vor einem Jahr fand auch ein Stamm aus dem Kleinstprivatwald den

Weg nach St Avold (siehe De Lëtzebuerger Bësch 2-2019) und wurde dort zu einem guten Preis (ca 750 € / m³) verkauft.

Bei der am 20. Februar durchgeführten Submission wurden etwa 375.000 € umgesetzt, so Amélie Ferat. Seit 4 Jahren ist sie seitens der französischen Forstbehörde ONF für den Wertholzplatz zuständig und nahm sich dankenswerter Weise Zeit, um den Exkursionsteilnehmern Rede und Antwort zu stehen. Der teuerste Stamm der Submission war eine Eiche, die dem Eigentümer 9.300 € in die Kasse brachte, bei einem Volumen von ca. 4,8 m³ war dies ein Durchschnittspreis von 1.942 €. 10 Angebote hatte es auf diesen Stamm gegeben, die alle relative beieinander lagen. Anders war dies bei einem Bergahorn, der mit einem stattlichen Volumen von ca. 4,0



Stämme aus Luxemburg



Größenvergleich der Stämme



Edellaubbölzer begutachten



reifes Holz



Expertendiskussion



Eichenwertholzpräsentation

m³ 8.310 € erbrachte, was einem Durchschnittspreis von 2.042 € gleichkommt. Auch hier lagen zahlreiche Angebote (7) vor, allerdings war das zweithöchste bei nur 843 € / m³, also quasi 1.200 € Differenz!

Abgesehen von wenigen Ausnahmen bestätigte sich auf der Submission leider die Tendenz (siehe De Lëtzeburger Bësch 5-2019) der vergangenen Jahre, dass die meisten Edelbaumarten wie Esche, Kirsche, Elsbeere, Bergahorn vergleichsweise schlecht am Preis sind und nur wenig gefragt wurden. Im Verhältnis zu früheren Jahren ist ihr Angebot auf dem „Parc à Grumes“ derzeit auch gering. Ein kerzengrader Kirschenstamm, wahrscheinlich aus Windwurf, fand zum Beispiel überhaupt keinen Abnehmer, offensichtlich fehlte ihm der „Speck“. Sein Mittendurchmesser lag zwischen 35 und 40 cm. „Speck“ hatte allerdings eine Roteiche mit einem Mittendurchmesser von 80 cm und 9,1 m Länge. Die 4,6 m³ fanden im Zuge der Submission keinen Abnehmer, erst im Freihandverkauf (vendu à l'amiable) fand sich ein Liebhaber der 120,- € / m³ auf den Tisch legte.

Wichtig für die Exkursionsteilnehmer war auch zu erfahren, dass das wertvol-



Fehlersuche

le Holz nicht nur im öffentlichen oder Großprivatwald zu finden ist. Auch auf kleinen Parzellen mogeln sich exzellente Stämme verschiedener Baumarten durch. Diese gilt es zu erkennen und wenn die Nachfrage hoch ist zu vermarkten. Amélie Ferat berichtete, dass bevor ein Stamm nach St Avold gelangt, er von Experten der ONF stehend begutachtet wird. Sie schlug vor, dass im kommenden Herbst eine Art Weiterbildung mit den Privatwaldbesitzern stattfinden könnte, wenn die Expertengruppe der ONF wieder nach Luxemburg kommt. Dies ist im Auge zu behalten, um vielleicht schon im Voraus einige Stämme aus dem Privatwald mit in das Programm aufnehmen zu können. Lëtzeburger Privatbësch wird rechtzeitig darüber berichten.

Nach diesem interessanten Zwischenstopp setzten sich die drei Minibusse wieder in Bewegung und fuhren nach St Märgen in den Schwarzwald, wo wir im Hotel Loewen bereits erwartet wurden.

Weißtannenbewirtschaftung

Der zweite Exkursionstag stand ganz im Zeichen der Weißtanne. Gestärkt durch ein ausgiebiges Frühstück fuhren wir von St. Märgen ins benachbarte St. Peter, wo uns der zuständige Revierleiter, Sebastian Hermann in Empfang nahm, um uns zum eigentlichen Exkursionsgebiet, dem Eschbacher Wald zu führen. Dort trafen

wir den Forstamtsleiter des hiesigen Forstamtes, Herrn Hans-Ulrich Hayn.

Nach einer herzlichen Begrüßung der beiden Forstbeamten stellte Herr Hayn das Forstamt und Herr Hermann sein zu betreuendes Revier, in dem wir uns heute befanden vor. Während der ganzen Exkursion wurden die Aussagen der Beiden mit informativen Schautafeln immer wieder untermauert und belebt.

Der Forstbezirk Hochschwarzwald mit Sitz in Kirchzarten gehört zum Staatsforstbetrieb ForstBW-Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) und steht unter der Leitung von Hans-Ulrich Hayn. Dazu zählen 10 Staatswaldreviere mit Durchschnittsreviergrößen von ca. 1.500-1.600ha. Neben etwas Laubholz (Buchen, Ahorn, Eschen, s.LH) überwiegt mit weit über 50% in den meisten Revieren der Nadelholzanteil. Außer der Fichte, Douglasie, Lärche ist es vor allem die Weißtanne, die den Schwarzwald und die Region prägt. Normalerweise müssten laut Herr Hayn allein 50% Tannen natürlich vorhanden sein. Aktuell sind es „nur“ noch 13%. Deutschlandweit gesehen liegt man unter 2% und in Luxemburg ist der Tannenanteil dagegen noch geringer.

Das Revier Stankt Märgen, von Herrn Hermann, ist ein ca. 1.500ha großes Staatswaldrevier mit 22 Distrikten und erstreckt sich von ca. 500 – 1.100 Höhenmeter üNN. Da im März die höheren Lagen oft noch mit Schnee bedeckt sind, wählte



© LP: Erläuterungen von Forstamtsleiter Hayn (li) und Revierleiter Sebastian Hermann (re)

man als Exkursionsort einen tiefergelegenen Distrikt, den Eschbacher Wald (500-600m) aus. Das Kerngebiet des Reviers befindet sich um St. Märgen mit einem integrierten Stützpunkt im nahegelegenen St. Peter. Der Stützpunkt dient zur Ausbildung von angehenden Waldarbeitern und

wird zugleich für diverse Schulungen und Lehrgängen, so z.B. Motorsägen-, Pflanz-, Spannungs-, Borkenkäfer-, Jungbestanspflege-, Durchforstungs-, Wertastungs-, Seilwinden- und Unilehrgängen mit Studenten genutzt. Aufgrund dessen wird das Revier nicht alleine von Herrn Hermann, sondern einem weiteren Staatsbeamten geleitet. Ihnen zur Seite stehen vier staatliche Forstwirtschaftsmeister, eine sechs Mann starke Waldarbeiterrotte inklusive Regieschlepper, und aktuell zehn auszubildende Waldarbeiter.

Das Revier von Herrn Hermann ist ebenfalls vom Nadelholz dominierend mit ca. 65%. Davon macht mit 42% die Fichte „noch“ den größten Anteil aus. Danach folgen die Tanne 20%, Douglasie 2% und sonstiges Nadelholz 2%. Beim Laubholz ist die Buche mit 24% am stärksten vertreten, gefolgt von dem Bergahorn 5%, der Esche 1% und sonstigen Laubholz 4%. Der klassische Dauerwald mit Weißtannen, Fichten und Buchen hat im Revier einen Anteil von ca. 7%. Der Rest ist ein Altersklassenwald. Der jährliche Holzeinschlag beträgt ca. 16.500Fm. Die letzten Einschlagsjahre waren wie fast in allen Nadelholzrevieren, Schadholzhiebe. Zuletzt legte Sturmtief „Sabine“ erneut 10.000 Fm auf den Boden. Der Borkenkäfer steht wieder in den Startlöchern und wird den Revierleiter und sein Team auch 2020 wieder stark beschäftigen.

Der Holzeinschlag wird zu 2/3 von den eigenen Waldarbeiter und der Rest mit-

tels Unternehmer durchführen. Davon sind 1/3 in befahrbarer Lage, 1/3 ist mit Maschinenwegen erschlossenes Gelände und 1/3 Hanglage mit Seilkranbewirtschaftung. Aus Zeitmangel konnten wir die Seilkranbewirtschaftung uns leider vor Ort nicht mehr anschauen. Diskutiert wurde dieses Verfahren trotzdem. Eine solche intensive Art der Bewirtschaftung ist natürlich sehr aufwendig und dadurch auch kostspielig. Entscheidende Kostenfaktoren sind z.B. das einzelne Stammvolumen, gesamte Einschlagsvolumen, Anzahl der Trassen, etc.. Laut Hayn liegen die Aufarbeitungskosten beim Seilkran je nach Bedingungen bei 35-45€/Fm. Die durchschnittlichen „normalen“ Durchforstungskosten beziffern sich um ca. 25-30€/Fm. Bei einer Erstdurchforstung kann man schon gerne mal bei 40-45€/Fm liegen, so der Forstamtsleiter. Im Vergleich zu Luxemburg müssen die Forstarbeiten oft unter erschwerten Bedingungen (Steilhang, stark aufkommende Naturverjüngung, ...) bewältigt werden, was die Kosten dementsprechend in die Höhe treibt.

Neben den allgemeinen Informationen schauten wir uns natürlich Praxisbeispiele in Form von verschiedenen Waldbildern an. Schon auf der Fahrt durch das Revier präsentierten sich uns eindrucksvolle Bestandesbilder von mächtigen Nadelbäumen und immer wieder aufkommender Naturverjüngung z.B. der Weißtanne ohne intensiven Schutz.

1. Waldbild:

Bei dem ersten Waldbild wurde gleich unsere Geländetauglichkeit geprüft.

Unter einem Fichten-, Tannen-, Lärchen-Altholzbestand durchstreiften wir übermannshohe Tannennaturverjüngungen. Ein seltener Anblick für luxemburgische Waldbesitzer.

Das Ziel in diesem Bestand wurde von den beiden BW-Forstbeamten, ganz klar definiert. „Falls kein Schadholz anfallen sollte, werden die Althölzer nach und nach ab einem Zieldurchmesser von ca. 60-65cm Brusthöhendurchmesser (BHD) geerntet und die Tannennaturverjüngung als nächste Generation gefördert. Störende Buchenverjüngung wurde bereits zugunsten der Tanne zurückgedrängt. Später soll



© LP: Revierleiter Hermann stellt sein Revier vor



© LP: Standsichere Waldbauern

hier ein Tannenmischwald mit Anteilen von Buchen, Fichten und Douglasien heranwachsen. Douglasien wurden bereits am Waldrand künstlich hinzugefügt. Herr Hayn nutzte die Station, um auf den Tannenrückgang einzugehen. Der Schuldige war schnell ausgemacht. Der Mensch! „Je intellektueller die Bewirtschaftung der letzten 120 Jahren, umso geringer die Tannenanteile“, so Hayn. Für die richtige Bewirtschaftung der Tanne braucht man 3 Faktoren:

1. Ungleichmäßige Auflichtung
2. angepasste Wildbestände
3. Pflege und Ausformung der Naturverjüngung

Es ist auf einen ständig hohen Holzvorrat zu achten ohne starke Eingriffe sowohl in der Jungbestandspflege als auch in den Durchforstungen. Darauf reagiert die Tanne mit Vitalitäts- und Qualitätsverlust. Ein richtig ausgeführter Waldbau kann man an der Bewirtschaftung der Tanne erkennen. In diesem Zusammenhang wählte der Forstbeamte ein Zitat aus der Bibel. Dort heißt es: „An Ihren Taten sollt Ihr sie erkennen!“ Bei Herr Hayn heißt es: „An Ihren TANNEN sollt Ihr sie erkennen!“



© LP: Waldschule

Auf dem Rückweg zu den Bussen kamen wir dann noch an einer kleinen Fläche mit speziell markierten Eichen vorbei. Es handelte sich hierbei um eine Habitatsfläche aus mehreren Eichen. Man versucht alle 3ha, 15 Bäume, im besten Fall alte Eichen oder Buchen aus der Bewirtschaftung zu entnehmen. Vom Land werden 10% Stilllegungsflächen gefordert.

2. Waldbild:

Beim zweiten Waldbild handelte es sich um einen ehemaligen „Franzosenhieb“



© LP: Pflanzung und Schutz von Douglasien (v.), Tannennaturverjüngung (h.)

oder „Reparationshieb“, welche nach dem zweiten Weltkrieg durch die Siegermächte veranlasst wurden. Dabei sind nur Bestände gehauen worden die über 400 Vfm/ha oder Bäume mit über 35cm BHD hatten. Die Brachfläche wurde eingezäunt und mit Fichten, Tannen, Lärchen, Rotbuchen und Bergahorn angepflanzt, was sich jetzt als alter Mischwald präsentierte. Inzwischen hat sich der Wald z.T. mit Tannen, Fichten und wenig Laubholz selber verjüngt. Jungbestandspflegen folgten zugunsten der Weißtanne, die bereits z.T. übermannshoch sind. In kleineren Bestandeslücken hat man zusätzlich Douglasien ausgepflanzt und mit einem Pfahl gegen das Fegen vom Reh fixiert. In größeren Lücken wählte man den Buchenvoranbau mit hervorragenden Ergebnissen.

3. Waldbild

Das letzte Waldbild vor dem Mittagessen war ein Altbestand aus Douglasien, Tannen und Buchen. Die Douglasien wurden auf 10m mit dem Distelleitersystem in zwei Etappen geästet. Der Zieldurchmesser bei der Douglasie liegt bei einem Meter BHD. Douglasienwertholz wird mit bis zu 300€/Fm gehandelt. Zurzeit liegt der Preis für ungeästete Douglasie zwischen 110-130€/Fm, so Hayn. Die Douglasie besticht durch ihre enorme Wuchsleistung und deren Wirtschaftlichkeit. Herr Hayn belegte das wiederum mit nackten Zahlen. Zum Vergleich, die Fichte wächst ca. 13,5 Vfm/Jahr/ha, die Weißtanne ca. 15

Vfm/Jahr/ha. Die Douglasie schafft in derselben Zeit 25 Vfm/Jahr/ha. Schaut man sich dazu den Rohertrag in Euro an, liegt die Douglasie bei 1.500€/ha. Das ist mehr als dem doppelten von Weißtanne (700€) und Fichte (680€). Jetzt weiß man auch warum man den Douglasienanteil in Zukunft erhöhen möchte.

Ein weiterer Punkt bei dieser Station war der Einfluss der beiden Trockenjahre 2018 und 2019. Am Beispiel des Staatswaldes im Breisgau hatte Herr Hayn uns Grafiken gezeigt, die verdeutlichen wie groß der Schadholzanfall in Prozent zu dem Holzvorrat liegt. Im Jahre 2019 lag man bei der Fichte bei ca. 2%, Tanne 1,2%, Douglasie 0,19% und Buche 0,15%. Wie man sieht hat die Douglasie sehr gut die Trockenjahre überstanden. Allgemein werden jedoch immer mehr Schädlinge auch an der Douglasie festgestellt. Die Frage ist, inwieweit wird die Douglasie dadurch beeinträchtigt wird.

Thema Jagd:

Wie in unzähligen Exkursionen kommen wir an dem Thema Jagd nicht vorbei. Waldbau und Jagd sind immer miteinander verbunden, ...“und der Wald zeigt, ob die Jagd stimmt!“ Das Revier des leidenschaftlichen Försters und Jägers, Herr Hermann zeigt dies in positiver Weise. Teure und aufwendige Schutzmaßnahmen wie wir sie in Luxemburg verwenden müssen, sind hier auf ein Mi-

nimum reduziert. Die Vitalität und Qualität einer Naturverjüngung ist gegenüber einer Pflanzkultur unbestritten besser. Zudem kommt eine Verjüngung kostenlos. Der Forstamtsleiter fügte hinzu, dass bei einem reduzierten Wildbestand mit ausreichender Naturverjüngung es nicht nur dem Wald, sondern auch dem Wild immer besser geht.

Zu den vorhandenen Wildarten, und welche Strategien zur erfolgreichen Jagd angewendet werden können, klärte uns der Revierleiter, Herr Hermann auf. Neben dem Reh-, Schwarzwild, Fuchs, Dachs gibt es auch Gamswild. Auerwild, Luchs und Wolf waren ebenfalls schon im Revier dokumentiert worden. Im Gegensatz zu Luxemburg verläuft die staatliche Jagd in Eigenregie. Das heißt Sie haben die Jagd selber in der Hand. Auf der ca. 1.400ha großen Staatsjagd werden +/- 70 Rehe/Jahr erlegt. Dazu finden im Winter 2-3 Drückjagden mit Hunden statt. Im Mai/Juni und September /Oktober werden gemeinsame Ansitze und Jagdwochenenden angeboten. Die Monate Juli und August dienen der Jagdruhe. Zu der angrenzenden Jägerschaft pflegt man ein sehr gutes und mithelfendes Verhältnis. Die Vermarktung von Wildbrett erfolgt regional und problemlos. In diesem Sinne beendeten wir an dieser Stelle die Vormittagsexkursion und bedankten uns bei den Exkursionsführern Herr Hayn und Herr Herman und hoffen, dass wir sie einmal in Luxemburg begrüßen können.

Ökosystemstudie Conventwald

Der Nachmittag des Tages, fand im gleichen Waldgebiet statt, und wurde von Dr. Peter Hartmann abgehalten. Er leitet eine Versuchsfläche, die herausfinden soll, welche externen Faktoren Einwirkungen auf das „Ökosystem Wald“ haben.

Nach einer wohlverdienten Mittagspause, machten wir uns auf den Weg zur unserem nächsten Exkursionspunkt der Forstlichen Versuchsanstalt: „Wirkung verschiedener Waldbehandlungen auf die Stoff- und Wasserkreisläufe in Waldökosystemen“, war Thema des Rundganges. Angekommen, wurden wir bereits von Dr. Peter Hartmann freundlich empfangen. Er ging ein wenig auf seine Arbeit und Aufnahmen in den Wäldern ein. Alle Aufnahmen wurden in einem Bannwald durchgeführt. Als Bannwald bezeichnet man Wälder in denen absichtlich keine Waldarbeiten durchgeführt werden. Diese gelten gleichzeitig als wissenschaftliche Beobachtungsflächen für die Urwaldforschung. In dem von uns besichtigten Wald wurde seit über 50 Jahren nicht gearbeitet! Außerdem lassen sich hier gut die „externen Faktoren“ nachweisen, da keine forstlichen Eingriffe auf der Versuchsfläche stattfinden. Interessanterweise standen in diesem Waldgebiet die bislang dicksten und schönsten Tannen und Buchen, die wir bisher im Schwarzwald gesehen hatten! Dr. Hartmann stellte uns vor, wie man auf verschiedenen Stationen und mit verschiedenen Methoden die „externen Einflüsse“ ermitteln kann. Zum Beispiel an der Wassermessstation, in der alle 15 Minuten der Wasserstand gemessen wird. Alle zwei Wochen werden hier Proben entnommen, um so die Konzentration von Nährelementen zu untersuchen. Die Untersuchung soll zeigen wie viele Nährstoffe die Bäume aufnehmen, bzw. im Wasser verbleiben. Zwischen den Jahreszeiten gibt es typische Schwankungen, allerdings sind die Werte, die in den Trockenjahren 2018 und 2019 aufgenommen wurden, alarmierend. Hier wurde ein Nitratüberschuss festgestellt, der zur Versauerung der Böden beiträgt. Hohe Nitratwerte im Wasser treten nicht nur im Zuge der erhöhten Trockenheit, sondern auch nach Kahlschlägen auf.



© LP: Aufmerksames Publikum



Bergföhrung durch Dr. Peter Hartmann



Wassermessstation



Messstationen im Wald



Auffangbecken für Regenwasser

Damit verliert der Waldboden seine Möglichkeit Wasser und Nährstoffe zu filtern. Nach Kahlschlägen werden in einer kurzen Zeit viele Nitrats in den Boden gespült und gelangen ins Grundwasser. Gleichzeitig kommt es zu einer Zersetzung der Wurzeln und anderem organischen Material. Dadurch versauern die Böden immer mehr und stören das Ökosystem Wald stark.

Der Zustand eines Waldes wird auf der Versuchsfläche aber nicht nur im Boden gemessen, sondern auch in den Kronen der Bäume. Hier führte uns Dr. Hartmann zu einem Messturm, der mit einer Höhe von 26 m bis an die Kronen der Bäume ragte. Hier wird das Freilandklima sowie Windgeschwindigkeit, Lufttemperatur, Luftfeuchte und Niederschlagsmenge untersucht. Alle 2 Wochen werden Proben genommen und analysiert. Es ist wichtig Messungen auch oberhalb der Kronen durchzuführen. Damit kann man erkennen welche natürlichen Bedingungen herrschen, und welchen Einfluss dann die Bäume, beginnend mit dem Kronendach auf die Messwerte haben.



Klimaturm

(Wie viel Wasser kommt durch die Kronen? Und wie unterscheidet sich dieses vom Wasser, was oberhalb der Kronen gemessen wurde?) All dies sind wichtige Erkenntnisse die bei Forschungsergebnissen zu berücksichtigen sind.

An der Nächsten Messstation führte uns Dr. Hartmann zu einer angerissenen Hangkante, an der wir das Profil der Böden im Untersuchungsgebiet, mit ihren charakteristischen Eigenschaften erkennen konnten. Er verdeutlichte uns die Zusammensetzung des Bodens, erklärt aber auch dessen Aufnahmekapazitäten von Wasser- und Nährelementen. Der Boden war charakterisiert durch eine erstaunliche Tiefgründigkeit, mit Wurzeln bis in zwei Meter Tiefe! Die bereits oben erwähnten „dicksten und schönsten Tannen und Buchen“ finden hier ihre Basis!

Untersuchungen haben gezeigt, dass trotz des vielen Regens der vergangenen Wochen, die Feuchtigkeit bereits bei 30 cm Tiefe abnimmt, und je tiefer man geht es immer trockener wird. Durch die zwei extremen Trockenjahre 2018 und 2019



Gespannte Zuhörer



Bodenprofil

hatten die Bäume, trotz tiefer Durchwurzelung, Probleme mit der Wasserversorgung. Zudem fehlte Schnee, der die Böden beim Schmelzen langsam und tiefgründig durchnässt.

An der letzten Station im mitten des Bannwaldes, wurden aus verschiedenen Tiefen Wasserproben entnommen, um zu sehen wie viel Wasser durchläuft, und wie viele Nährstoffe bzw. organisches Material es mit sich führt. Man konnte erkennen, dass die Behälter, die das Oberflächenwasser auffangen voll waren. Das Wasser war durch eine stark braune Verfärbung gekennzeichnet, was auf viel organisches Material zurückzuführen war. Je tiefer im

Boden die Gefäße das Wasser aufnahmen, umso klarer aber auch weniger wurde das Wasser.

Man kann festhalten, dass die Forschung viele Aufnahmemethoden benötigt, um den Zustand des Waldes in Zahlen festzuhalten. Die Wissenschaftler können aber bereits jetzt nachweisen, dass der Wald durch die extremen Trockenjahre gelitten hat, und weiterhin einen schweren Stand haben wird, wenn sich die Niederschlagsmengen nicht ändern werden. Außerdem muss die allgemeine Waldbewirtschaftung neu hinterfragt werden, da die Kahlschlagsbewirtschaftung zur Versauerung des Bodens beiträgt. Dr Hartmann propa-

gierte „weg von reinen Fichtenbeständen und langsame Umwandlung zu Misch- und Dauerwäldern“.

Edelkastanien im Elsass

Am dritten und letzten Tag machten sich die Exkursionsteilnehmer sehr früh morgens auf den Weg in die Umgebung des französischen Colmars, genauer gesagt in das wunderschöne Winzerdörfchen Riquewihr, das dem einen oder anderen bereits aus Urlaubsausflügen bekannt war. Während der Reise veränderte sich

die Landschaft stark, aus dem hügeligen Schwarzwald mit seinen vereinzelt Bauernhöfen kamen wir in die Rheinebene, wo uns Störche, Fachwerkhäuser, blühende Kirschbäume und Weinreben die Anfahrt verschönerten. Unsere Exkursion stand an diesem Tag aber nicht im Zeichen der elsässischen Reben und des Weinbaus, sondern drehte sich um die interessante Baumart Esskastanie.

Empfangen wurden wir von Maren Baumeister und Thierry Bouchheit, Mitarbeitern des CNPF, dem Centre National de

la Propriété Forestière. Es handelt sich dabei um ein staatliches Beratungsorgan für den französischen Privatwald, der immerhin 75% des Waldes im gesamten Hexagon ausmacht, wobei das Elsass eine regionale Ausnahme ist und nur 25% Privatwaldanteil besitzt. Das CNPF arbeitet Bewirtschaftungsdokumente aus, kümmert sich um die Kleinparzellierung in dem Gemeinschaftsprojekte organisiert werden und spielt eine Rolle als Vertretung des Privatwaldes in nationalen Gremien und Kommissionen. Holzverkauf und Bewirtschaftung (inkl. Auszeichnen) erfolgen aber ganz bewusst nicht durch das CNPF, dies ist eine Dienstleistung und muss durch Experts forestiers und externe Bewirtschafter erfolgen. Daneben betreibt das CNPF viel Forschung, hat mehrere Versuchsplantagen für neue Baumarten und versucht generell das Interesse der Waldbesitzer an der Bewirtschaftung zu animieren.

Die besichtigten Waldparzellen lagen im Hangbereich, oberhalb der Weinberge, aber noch unter den noch steileren Bergen wo der Hochwald auch traditionell dominiert. In dieser Zone gibt es ca. 4.000ha Niederwälder aus Edelkastanie, da dieses sehr haltbare Holz für Pfosten im Weinbau angebaut wurde. Häufig tritt sie in Mischung mit vereinzelt Kiefern und Weißtannen, selten mit Eiche auf. Die Edelkastanie ist die 4. häufigste Baumart in ganz Frankreich, kommt aber hauptsächlich in den südlicheren Regionen wie etwa dem Périgord vor. Sie wurde, wie der Wein, durch die Römer in nördlichere Gebiete eingebracht. Im Elsass gibt es relativ geringe Niederschläge, etwa 600 – 750mm pro Jahr, mit einem deutlichen Defizit im Frühjahr und Sommer. Damit ist die Region vergleichbar mit Luxemburg, wobei aber extreme lokale Differenzen auftreten können, mit manchen Orten wo 2.000mm im Jahr herunter kommen. Gerade an diesen „verwöhnten“ Orten haben die Weißtannen in den Trockenjahren 2018 und 2019 gelitten, da die Bäume viel Wasser gewöhnt waren, was zum massiven Absterben der Weißtannen geführt hat.

Die Böden sind sandig und sehr tiefgründig, wegen der geringen Wasserhaltekapazität ist dies aber im Sommer problematisch für die Edelkastanie. Im angrenzenden



„Eine saubere Markierung der Z-Bäume, frühe und regelmäßige Eingriffe führen zum Erfolg“

deutschen Baden-Württemberg mit mehr Lehmenteil und stärkeren Niederschlägen wächst die Baumart deutlich besser, dies dürfte auch auf Luxemburg übertragbar sein. Was die Edelkastanie aber nicht mag ist Kalk, d.h. die geeigneten Standorte in Luxemburg sind auf dem Sandstein im Gutland und den Schieferböden des Öslings. Die Weinbaugebiete entlang der Mosel und der Sauer sind wegen des höheren PH-Wertes nicht geeignet, ebenso wenig wie Keuper- und Mergelstandorte.

Die Esskastanie hat ein starkes Jugendwachstum und benötigt unbedingt einen ersten Eingriff im Alter von 10 – 20 Jahren, wenn Wertholz produziert werden soll. Interessanterweise ist der Absatz von diesen Stangen bei der ersten Durchforstung sehr gut möglich, es werden 85€/fm für Holz bis 15cm Mitteldurchmesser bezahlt, von einem Käufer der im Alpenraum Lawinenverbauungen herstellt. 1b bis 2b sind schwieriger abzusetzen, mir 65 – 75€/fm, Wertholz ab Stärkeklasse 3 lässt sich aber für 150€/fm frei Weg verkaufen.

Die Edelkastanie ist also eine interessante Baumart, die auch in Luxemburg einen



Edelkastanie mit Frucht

wertvollen Beitrag zur Biodiversität und Stabilität der Wälder leisten kann. Gerade

in unseren Sturm- und Käfergeschädigten Wäldern kann es durchaus interessant sein die Edelkastanie in Mischung einzubringen. Wichtig ist ein früher und regelmäßiger Eingriff, um eine Jahrringbreite von 4mm zu erzielen und der gefürchteten Ringschale vorzubeugen (siehe Foto). Dabei lösen sich Jahrringe innerhalb des Stammes voneinander ab, wenn Spannungen durch sprunghafte Jahrringzuwächse, etwa nach zu starken und verspäteten Durchforstungen, auftreten.

Fazit

Auch im Jahr 2020 denken die Exkursionsteilnehmer wieder gerne an die Studienfahrt zurück. Zum Glück war sie noch nicht völlig von der Corona – Pandemie überlagert. Wertvolle Einzelstämme in St Avold, interessante Waldbilder und wissenschaftlicher Forschungen im Schwarzwald, sowie eine alternative Baumart im Elsass, und gesellige Abende sind bleibende Erinnerungen, die die Reise prägten!

Wir danken allen Exkursionsführern von ganzem Herzen für ihr Engagement und die Zeit, die sie sich genommen haben, um uns ihr wertvolles Wissen zu vermitteln!



Ringschale im Kern eines Edelkastanienstammes



Schmierfette
Für alle Bereiche erhältlich

Heizöl, Diesel, Benzin
Schnell und gepflegt geliefert

Schmieröle
Motorenöl, Hydrauliköl, Getriebeöl,
Kettenöl



TOTAL

Committed to Better Energy

Umfrage: Pferdearbeit im Privatwald

Das Ministerium für Umwelt, Klima und Nachhaltige Entwicklung will den Einsatz von Arbeitspferden fördern. Anhand dieser Umfrage sollen die aktuelle Situation und mögliche Strategien aus der Sicht der Privat- Waldbesitzer in Luxemburg erfasst werden.

Welchen Platz hat das Arbeitspferd heute in der Forstwirtschaft und welche Rahmenbedingungen sind für dessen Einsatz relevant?

Für ihre Mithilfe und Zusenden des ausgefüllten Fragebogens bedanken wir uns im Voraus. Alle gesammelten Daten werden gemäß den geltenden Bestimmungen zum Schutz personenbezogener Daten behandelt.

Persönliche Daten:

Name:

.....

Datum:

.....

Wohnort:

.....

1 Besitzbeschreibung:

1.1 Ich besitze vor allem:

- ☐ Laubwald
- ☐ Mischwald
- ☐ Nadelwald
- ☐ Mehrere Arten

1.2 Meine Flächen zeigen folgende Besonderheiten auf:

- ☐ Feuchtgebiete
- ☐ Steile Hanglage
- ☐ Naturschutzgebiete
- ☐ Andere:

.....

1.3 Flächenangabe:

- ☐ 0,1-1 ha
- ☐ 1-5 ha
- ☐ 5-10 ha
- ☐ 10-20 ha
- ☐ 20-100 ha
- ☐ >100 ha:

.....

2 Arbeiten:

2.1 Diese Arbeiten wurden in den letzten 5 Jahren in meinem Bestand durchgeführt?

- ☐ Durchforstung
- ☐ Kahlschlag
- ☐ Pflegeschnitt
- ☐ Pflanzen
- ☐ Pflügen
- ☐ Kalken
- ☐ Andere:

.....

2.2 Durchschnittliche Arbeitstage die pro Jahr in meinem Bestand anfallen:

- ☐ 1-10 Tage
- ☐ 10-30 Tage
- ☐ 30-50 Tage
- ☐ 50-100 Tage
- ☐ >100 Tage:

.....



3 Pferdearbeit

3.1 In meinem Bestand wurden in den letzten 5 Jahren Arbeiten mit Arbeitspferden durchgeführt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

→ Wenn nicht: bitte gehen Sie zu Frage 3.6

3.2 Dabei handelte es sich um folgende Tätigkeiten:

- ☐ Vorliefern
- ☐ Endrückung
- ☐ Pflügen
- ☐ Kalken
- ☐ Sonstige:

.....

3.3 Ungefährer Umfang der Pferdearbeit (in fm, Stunden bzw. ha)?

.....

3.4 Die Arbeiten wurden durchgeführt von:

- ☐ Einem Unternehmen
- ☐ Einer Privatperson
- ☐ Andere:

.....

3.5 Ich möchte den Einsatz von Arbeitspferden:

- ☐ Fortführen
- ☐ Ausbauen
- ☐ Aufgeben

3.6 Haben Sie sich mit dem Thema der Pferdearbeit schon einmal befasst?

- ☐ Ja ☐ Nein

3.7 Ich stehe dem Einsatz von Arbeitspferden folgendermaßen gegenüber:

- ☐ Sehr kritisch
☐ Kritisch
☐ Weiß nicht
☐ Aufgeschlossen
☐ Sehr aufgeschlossen

3.8 Die Gründe für bzw. gegen den Einsatz von Arbeitspferden für mich sind:

Dafür:

- ☐ Umweltschutz
☐ Geringere Kosten
☐ Besseres Arbeitsergebnis
☐ Langfristige Ertragssteigerung
☐ Öffentliche Meinung
☐ Sonstiges:

Dagegen:

- ☐ Höhere Kosten
☐ Mangel an Fuhrleuten
☐ Vertragsbindung mit Dritten
☐ Sonstiges:

3.8 Folgende Maßnahmen würden mich dazu bewegen Arbeitspferde vermehrt in meinem Wald einzusetzen:

- ☐ mehr Informationen
☐ Vernetzung mit Fuhrleuten
☐ Finanzielle Förderung
☐ Vernetzung mit anderen Waldbesitzern, die Arbeitspferde einsetzen
☐ Qualitätssiegel für Pferderücker
☐ Sonstiges:

Sie haben 4 Möglichkeiten uns das ausgefüllte Formular zuzusenden:

Per Post an:

Tourist Center Clervaux
 1 Frumeschgaass
 L-9766 MUNSHAUSEN

Ein Foto per Whatsapp an:

Braquet Charel
 +352 621 433 801

Ein Scan oder Foto an:

info@horsepower.lu

Ausfüllen des Online-Formulars:

www.horsepower.lu



Wachstum und Qualitätsentwicklung seltener Baumarten in ehemaligen Weinbergen

Bachelorarbeit vorgelegt von Yannick Girsch im August 2018

In einigen Regionen Deutschlands werden seit Ende der 1990er Jahre wegen dem Strukturwandel und den politischen Rahmenbedingungen immer wieder unattraktive Weinbergflächen aus der Bewirtschaftung herausgenommen. Vor allem entlang der Mosel ist diese Entwicklung mit 3500 Hektar Rebfläche innerhalb zwei Jahrzehnten besonders stark ausgeprägt. Zumeist werden diese Flächen brach liegen gelassen, womit sie an ökonomischem, ökologischem und sozialem Wert verlieren. Demnach werden alternative Konzepte gesucht, hierbei würde das Projekt SILVITI durch Aufforstung mit seltenen Baumarten eine vielfältige Nutzungsoption bieten.

Aufgrund der ausbleibenden Pflege dieser Flächen treten nun Sukzessionsprozesse auf. Dabei wird die Brachfläche von typischen Generalisten wie Brombeere und Besenginster hin zu Pioniergehölzen wie Weiden-, Pappel- und Birkenarten besiedelt. Daraus folgt, dass der ökonomische- sowie der ökologische Wert der Flächen stark reduziert wird. Hinzu kommt, dass die gebüschartigen Strukturen vor allem Wildschweinen und Rehwild gute Einstandsmöglichkeiten bieten, was zu erhöhten Wildschäden in den nahe gelegenen Weinbergen führt. Außerdem können die Sukzessionsflächen Lebensraum für einige Schaderregern wie die Reblaus oder Pathogenen wie dem Erreger der Schwarzhholzkrankheit dienen. Besonders dessen ist es wichtig die ökologischen und ökonomischen sowie die sozialen Funk-



Abbildung 1: Brachflächen mit unterschiedlichen Sukzessionsstadien innerhalb der Rebflächen.



Abbildung 2: Speierling auf der Versuchsfläche Avelsbach (Trier) im 4. Jahr nach der Pflanzung.

tionen aufrecht zu erhalten und Behandlungskonzepte für aufgelassen Weinberge zu erstellen. Die am häufigsten aufgewandten Maßnahmen bei Winzern sind Mahd, Mulchen, Beweidung oder Aufforstung mit Koniferen, was sich allerdings oft sehr aufwändig und kostenintensiv zeigt.

Eine langfristige Nutzungsoption wäre die Aufforstung mit seltenen Laubbaumarten wie Elsbeere, Speierling, Mehlbeere,

Feldahorn, Französischer Ahorn, Wildapfel und Wildbirne. Hierdurch wird zum Beispiel seltenes Wertholz produziert, die regionale Biodiversität erhöht, bedrohte Arten wie der Speierling und der Wildapfel gefördert, das CO₂-Speicherpotenzial in Böden und Biomasse verbessert, hochpreisige Obstbrände erzeugt, das Landschaftsbild durch unterschiedliche Blütezeiten und Herbstfärbungen angereichert sowie Lebensraum und Nahrungsquelle für Bienen-, Kleinsäuger- und Vogelarten geschaffen.

Das Projekt SILVITI auch genannt „Silvicultura statt Viticultura“ wurde Ende 2014 auf drei Versuchsflächen in der Nähe von Trier und Berncastel angelegt und sollte genau diese Realisierbarkeit des angedachten Nutzungskonzeptes untersuchen und gleichzeitig dauerhafte Flächen zur weiteren Forschung dieser Arten zur Verfügung stellen. Vor Beginn der Aufforstungen wurden die Flächen gemulcht und anschließend dauerhaft umzäunt. Die Bäume wurden mit einem Erdbohrer in einem Abstand von 1,5 m auf 1,5 m gepflanzt. Hierbei handelt es sich nicht um einen klassischen Pflanzabstand (1,5 m x 2 m), der gezielt so festgelegt wurde, sodass die Bäume früher in Kronenspannung

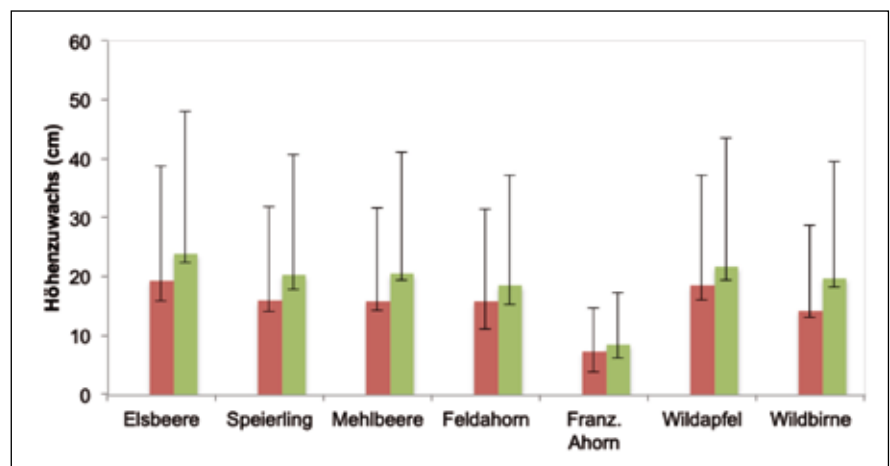


Abbildung 3: Jährlicher Höhenzuwachs von 2016 in Rot und 2018 in Grün. Angegeben sind die Mittelwerte und Standardabweichungen.

kommen, um so die Auswirkungen von inter- und intraspezifischer Konkurrenz zu erfassen und zu beurteilen. Für die so geplante Wiederaufforstung inklusive der Kulturpflege während den ersten 5 Jahren sind Kosten von 15.000 € pro Hektar angefallen. Jedoch gibt es die Möglichkeit, sich die Flächen durch Anerkennung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen mit finanzieren zu lassen.

Seit den Aufforstungen im Herbst 2014 wurde auf den Demonstrationsflächen des Projektes SILVITI wiederholt die Höhen und Wurzelhalsdurchmesser aller Pflanzen vermessen und ebenso die Mortalität bestimmt. Des Weiteren wurde die Qualität der einzelnen Jungbäume begutachtet. Dies soll auch bei sehr jungen Laubbäumen eine erste Abschätzung der zukünftigen Qualitätsentwicklung forstlicher Kulturen ermöglichen. Die beschriebenen Messungen sollen auch zukünftig periodisch wiederholt werden.

Beim Wachstum konnte festgestellt werden, dass die durchschnittlichen radialen Zuwächse sowie die Höhenzuwächse bei allen Baumarten (3 mm/a und 20-25 cm/a) bis auf den Französischen Ahorn (0,5 mm/a und 7 cm/a) als mittel einzustufen sind und sich auf der Höhe von den, in der Literatur angegebenen Werten befinden. Das vergleichsweise langsame Wachstum in der Jugend ist nicht untypisch und für insgesamt trockene und warme Südhänge als insgesamt gut einzustufen.

Bei den Untersuchungen der Qualitäten erwiesen sich vor allem die Mehlbeere, die Elsbeere und der Speierling als besonders zukunftsfähig wegen ihren insgesamt geringen Schäden und guten Schaftqualitäten. Schlechtere Werte wurden hingegen, aufgrund ihrer deutlich höheren Schadanteilen und unregelmäßigen Kronen- und Schaftformen, bei Wildbirne, Wildapfel, Feldahorn und Französischem Ahorn festgestellt. Jedoch könnten sich die Wuchsformen durch einen Pflegeschnitt weiter erhöhen lassen. Durch das Entfernen von mehrfachen Leittrieben, Zwiesel, Steilästen, und Starkästen würde man den Jungpflanzen nämlich eine geradschaftigere Form verleihen.

Die zur Verzeichneten Ausfallraten innerhalb von vier Jahren nach der Pflanzung liegen bei den meisten Baumarten zwischen 20% (Wildapfel) und 32% (Speierling), wobei der Französische Ahorn mit 75% negativen Ausfällen deutlich herausragt. Die Gründe für diesen unterschiedlichen Anwuchserfolge des Französischen Ahorns liegen einerseits in der geringen Wuchs- und Konkurrenzkraft der Art und andererseits bei der Verwendung von sehr kleinen Pflanzsortimenten. Zu erwähnen ist jedoch, dass auf den Versuchsflächen nur sehr extensive Maßnahmen zur Kontrolle der Konkurrenzvegetation durchgeführt wurden sind. Ebenso fanden auch keine Nachpflanzungen statt. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass auch ohne größere Pflegeeingriffe rund drei Viertel aller gepflanz-



Abbildung 5: Stammschaden bei Speierling

ten Bäume trotz geringer Wasser- und Nährstoffverfügung überlebt haben.

Aufgrund der bisherigen Untersuchungen auf Wachstum, Qualität und Mortalität ist eine Aufforstung mit den 6 Baumarten, bis auf den Französischen Ahorn als sinnvoll anzusehen. Ob jedoch die ökonomischen, ökologischen und sozialen Funktionen dadurch erhöht werden, kann nur durch weitere Untersuchungen spezifisch auf die einzelnen Funktionen festgestellt werden.

Quelle: GIRSCH Yannick (2020) Bachelorarbeit: Wachstum und Qualitätsentwicklung seltener Baumarten in ehemaligen Weinbergen an der Albert Ludwigs Universität Freiburg.



Abbildung 4: Qualitätsklassen der Baumarten: Baum guter Qualität (Foto 1), mäßiger Qualität (Foto 2) und schlechter Qualität (Foto 3).



ENVIRONNEMENT | ENERGIE | GIS

LIGNAFOR
INGÉNIEURS-CONSEILS

LIGNAFOR – Ihr zuverlässiger Partner wenn es darum geht, Mehrwerte für Ihren Wald zu schaffen und den Ertrag nachhaltig zu steigern.

- △ Forsteinrichtungspläne (PSG) und Kartierungen
- △ Forstliche Gutachten und Wertschätzungen
- △ Nachlassverwaltung, steuerliche Forstberatung, Vermittlung von Immobilien
- △ Betriebsleitung, Beratung und Ausführung: Pflanzung, Kulturschutz, Kulturpflege, Wertastung ...
- △ Organisation von Holzverkäufen
- △ Ökologische Planungen und Renaturierungen
- △ Konzeption und Gestaltung von Lehrpfaden, Schildern, naturnahen Spielplätzen ...
- △ Wegeplanung und Wegeinstandhaltung
- △ Geografische Informationssysteme (GIS), digitale Kartografie und Web-GIS Anwendungen
- △ Energetische Sanierungskonzepte
- △ Planung von Passiv- und Plusenergiehäusern
- △ Wärmebrückberechnungen (DIN EN ISO 10211-2)
- △ Energiepässe für Wohn- und Nichtwohngebäude
- △ Blowerdoor-Messungen

LIGNAFOR S.A. (ehem. VBD S.A.) | 27, rue St. Nicolas | L-9263 Diekirch | T : +352 // 26 803 322 | info@lignafor.lu | www.lignafor.lu

ÄEREN HOLZPARTNER ZU LËTZEBUERG



Zur Versorgung unseres modernen Holzwerkstoffbetriebes (OSB- und MDF-Produktion) suchen wir kompetente Lieferanten, Einschlags- und Transportunternehmen für folgende Sortimente:

KIEFER, DOUGLASIE, FICHTE, TANNE
2,5m Länge / baumfallende Längen über 10m
Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde
Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

BUCHE / ESCHEN / AHORN / HAINBUCHEN
2,0 – 2,5 – 3,0m Länge / Kranlängen 3-5m
Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde
Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

Wählen Sie einen zuverlässigen Partner und schicken Sie uns Ihr Angebot per Fax oder per email.

**NADELHOLZHACKSCHNITZEL
SÄGESPÄNE**

Nähere Informationen entnehmen Sie unserer Website.
Hier können Sie unser Merkblatt für Holzlieferanten, Transportunternehmen und Dienstleister herunterladen. Natürlich stehen wir Ihnen für nähere Auskünfte auch gerne telefonisch zur Verfügung.

WWW.KRONOSPAN.LU

kronospan

B.P. 109 • L-4902 Sanem
Tel.: 59 03 11 – 271/272 • Fax: 59 05 64
holzeinkauf@kronospan.lu • www.kronospan.lu

Espèces Exotiques Envahissantes: actions au Luxembourg et focus sur les arbres exotiques envahissants

Frelon asiatique, Raton laveur, Ailante glanduleux... la liste des espèces exotiques envahissantes (EEE) est longue. Depuis quelques années la problématique des invasions biologiques et de leurs impacts sur l'environnement, l'économie ou la santé humaine est de plus en plus thématisée.

Rien qu'au Luxembourg, plus de 140 EEE de relevance nationale ont déjà été identifiées et il est probable que bien d'autres puissent être détectées. En effet, il est estimé que le nombre d'EEE présentes sur le territoire européen soit environ 10 fois plus important ! A cela se rajoute le risque de nouvelles introductions associées aux flux commerciaux et aux déplacements des personnes.

Des outils législatifs pour endiguer les EEE

Pour éviter que de nouvelles EEE ne s'introduisent dans l'Union Européenne (UE) et pour contrôler efficacement celles déjà présentes, le règlement n°1143/2014 relatif à la prévention et à la gestion de l'introduction et de la propagation des espèces exotiques envahissantes est entré

en vigueur en 2015. Un an plus tard, une liste d'espèces exotiques envahissantes préoccupantes pour l'Union a été établie et a depuis été mise à jour deux fois (en 2017 et 2019).

Les Etats membres doivent respecter plusieurs obligations prévues par cette réglementation. Le focus est surtout sur la prévention, mais aussi sur la détection précoce et éradication rapide, ainsi que sur la gestion des EEE largement distribuées.

Au Luxembourg, une loi visant à préciser certaines dispositions de ce règlement a également vu le jour. La loi du 2 juillet 2018 concernant certaines modalités d'application et les sanctions du règlement (UE) n° 1143/2014 prévoit par exemple des mesures administratives et des sanctions pour quand il y a des infractions particulières ou la participation du public lors de l'élaboration de projets de plans d'action.

Plusieurs actions réalisées, bien d'autres en cours

La mise en œuvre du règlement n°1143/2014 se poursuit au Luxembourg, mais

les actions autour de cette thématique vont au-delà de la stricte application du règlement ! Un accent particulier est mis sur la sensibilisation et sur le renforcement des capacités.

Il est prévu de réaliser des actions supplémentaires comme la mise sur pied d'une liste nationale d'espèces exotiques envahissantes, afin de mieux tenir en compte des particularités luxembourgeoises.

Un système de surveillance plus performant avec des emails d'alertes spécifiques pour les EEE a déjà été mis en place, ce qui permet aux acteurs de terrain de rapidement être au courant de l'apparition de nouvelles EEE ou de la colonisation de nouveaux sites.

Autre particularité luxembourgeoise est l'élaboration de Plans d'Action pour Espèces Exotiques Envahissantes (PA EEE) qui regroupent les actions à implémenter pour les EEE largement distribuées au pays. Dans le cadre de ces PA EEE, une consultation publique a eu lieu de décembre 2019 à février 2020.

Un arbre exotique envahissant sur la liste de l'UE

Actuellement, la liste de l'Union dénombre un total de 66 espèces exotiques envahissantes. Au Luxembourg, 14 espèces figurant sur cette liste ont été recensées parmi lesquelles on retrouve un seul arbre, à savoir l'Ailante glanduleux (*Ailanthus altissima*). Toutefois, la liste de l'Union n'est pas exhaustive, seul les espèces préoccupantes pour l'ensemble de l'Union Européenne y sont référencées. Chaque pays européen doit en effet mener des actions supplémentaires contre les nombreuses autres EEE. Parmi ces espèces on peut par exemple citer le Laurier cerise (*Prunus laurocerasus*), le Chêne rouge d'Amérique (*Quercus rubra*)



Ragondin © Raymond Gloden



Robinier faux-acacia © Tiago De Sousa

ou encore le Robinier faux-acacia (*Robinia pseudoacacia*)

Les risques liés aux arbres exotiques envahissants

Pour ce qui est de la végétation arborée, il ne serait pas judicieux de penser que

ces essences ne font qu'occuper l'espace disponible. Outre l'aspect valorisant que l'on peut trouver à certains de ces arbres dans l'apiculture ou dans la sylviculture, les dommages provoqués sur la biodiversité et les services écosystémiques sont concrets.

Le Robinier faux-acacia peut être considéré comme une essence intéressante

pour la sylviculture, mais il modifie les sols notamment dans des milieux rares abritant une biodiversité particulière. En fixant l'azote de l'air, il s'installe dans des milieux naturellement ouverts pauvres en nitrates. Quand le couvert végétal se referme et que le sol s'enrichit les plantes rares spécifiques à ces zones disparaissent. Les phytophages européens ne sont pas adaptés à cet arbre introduit, l'essence n'est pas accueillante pour notre faune autochtone et est par conséquent mal intégrée au réseau trophique. Ainsi, le robinier nourrit moins d'espèces que les essences locales telles que l'aubépine et le chêne. Les arbres exotiques rentrent également en compétition avec un service écosystémique très important, la pollinisation. En absence de pollinisateurs, la reproduction des espèces indigènes n'est plus assurée et celles-ci disparaissent à terme.

Un autre exemple est le Chêne rouge d'Amérique introduit au XIX^e siècle en Europe pour ses qualités ornementales par son feuillage automnal, l'espèce fut utilisée pour le reboisement. Toutefois, ses semis se sont avérés délétères pour la flore autochtone. En effet, par l'émission de substances allélopathiques, les semis créent des plaques denses dans le sous-bois capables d'éliminer et d'empêcher la croissance d'autres plantes. L'inhibition végétale peut même persister après la suppression des semis, bien que l'espèce soit retirée, les substances allopathiques sécrétées restent nocives pendant plusieurs années.

Ainsi, il est fondamental de prendre conscience de nos interactions avec les milieux naturels. Le répertoire d'EEE ne cesse de s'agrandir, il est nécessaire de prendre des mesures de prévention pour éviter la propagation de nouvelles EEE et des populations déjà présentes. Pour plus de renseignements sur les espèces exotiques envahissantes, vous pouvez consulter le site emwelt.lu et neobiota.lu (en langue anglaise). N'hésitez pas aussi à nous signaler la présence d'une EEE, pour cela vous pouvez aller sur data.mnhn.lu, utiliser l'application iNaturalist ou envoyer un email à info@neobiota.lu.



Raton laveur © Laurent Schley

Tiago De Sousa & Louis Lestang
Administration de la nature et des forêts

Ein Bild, das Zeichnung enthält.

Automatisch generierte Beschreibung Natura 2000 in Luxemburg

Natura 2000 - Hintergrund und Entstehung

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes Netz europäischer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten. Das Netz stellt den europäischen Biotopverbund dar und repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Ausweisung der Gebiete erfolgt für alle EU-Mitgliedsstaaten einheitlich nach vorgegebenen Kriterien der Vogelschutzrichtlinie von 1979 bzw. ihrer Novellierung aus dem Jahre 2009 und der im Mai 1992 verabschiedeten FFH-Richtlinie.

Ziel von Natura 2000 ist es, die biologische Vielfalt (Biodiversität) in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen. Die Bewirtschaftung der Natura 2000 Gebiete ist weiterhin möglich, sofern die Lebensräume und Arten dadurch nicht erheblich beeinträchtigt werden (Verschlechterungsverbot). In manchen Fällen ist eine entsprechende Bewirtschaftung für den Erhalt von Lebensräumen und Arten ausdrücklich gewünscht oder sogar notwendig. So sind viele traditionelle Kulturlandschaften in Europa erst durch die menschliche Bewirtschaftung zu dem wertvollen Lebensraum geworden, den wir heute schützen (z. B. Heidelandschaften, Nieder- und Mittelwaldflächen...). Damit versteht Natura 2000 den Menschen und sein Handeln als integralen Bestandteil dieses europäischen Schutzgebietverbundes.

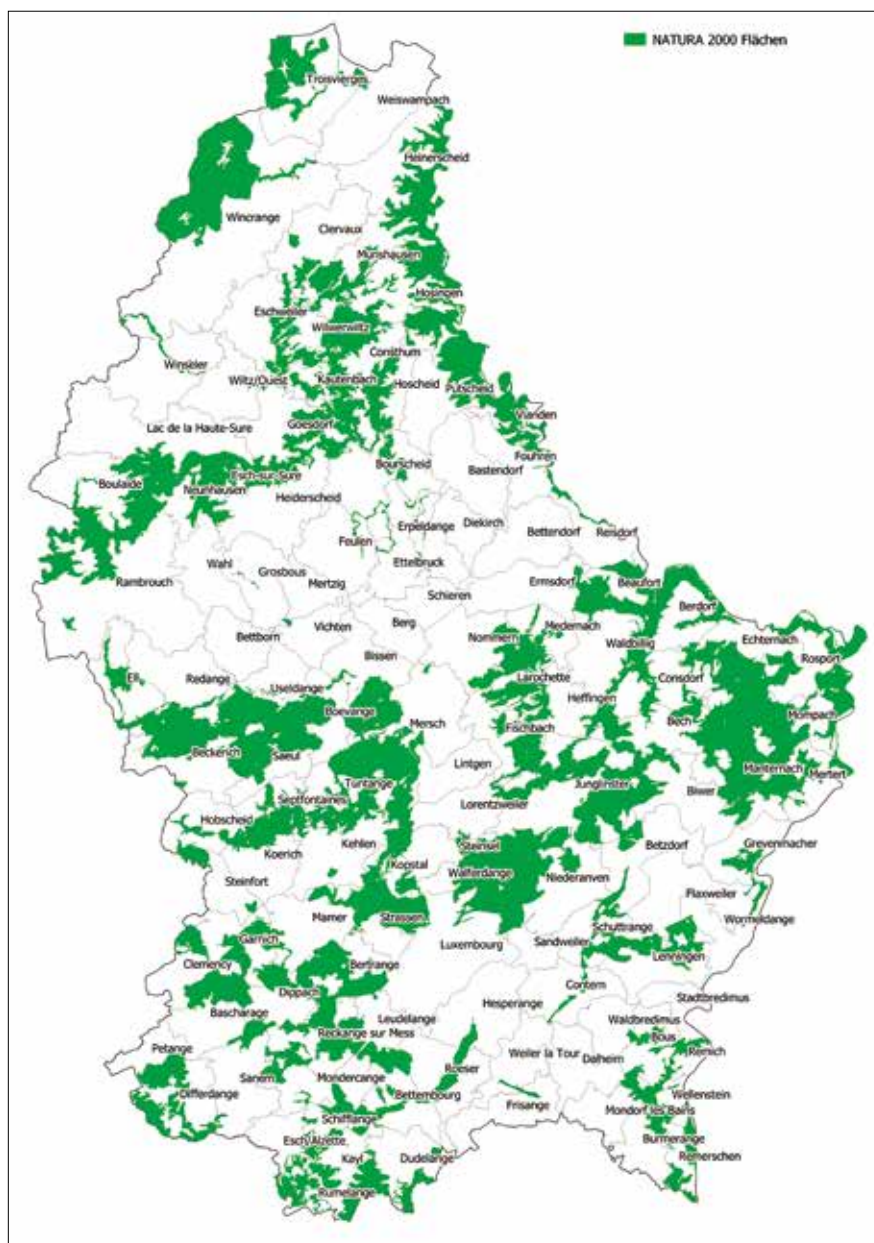


Abb. 1: Natura 2000 Schutzgebiete in Luxemburg

Zahlen und Fakten zu Natura 2000 in Luxemburg

In Luxemburg wurden landesweit insgesamt 66 verschiedene Natura 2000

Schutzgebiete ausgewiesen. Hiervon wurden

- 18 Gebiete auf der Grundlage der Vogelschutzrichtlinie von 1979 und
- 48 Gebiete auf der Grundlage der

Flora-Fauna-Habitat (FFH) Richtlinie ausgewiesen.

Die Gesamtgröße aller Natura 2000 Flächen in Luxemburg beläuft sich auf rund 70.000 ha was einem Anteil von

27 % an der gesamten Landesfläche entspricht.

Managementpläne zum Erhalt und Schutz der Natura 2000 Gebiete

Für den Erhalt und Schutz der biologischen Diversität in den Natura 2000 Schutzgebieten wurden für die einzelnen Areale entsprechende Managementpläne ausgearbeitet bzw. mehrere verschiedene, lokal aneinandergrenzende Gebiete in einem gemeinsamen Natura 2000 Managementplan zusammengefasst. So umfasst beispielsweise der Natura 2000 Managementplan „Vallée de la Tretterbach et affluents“ im Norden Luxemburgs insgesamt vier verschiedene Schutzgebiete.

Um langfristig (Zeithorizont: 30 Jahre) einen guten ökologischen Erhaltungszustand in den Natura 2000 Gebiete zu gewährleisten, beinhalten die Managementpläne konkrete praktische Maßnahmen für die Bereiche Wasser-, Offenland- und Waldlebensräume durch deren Umsetzung langfristig ein solch guter ökologischer Erhaltungszustand sichergestellt werden soll. Besonders gilt an dieser Stelle hervorzuheben, dass die Umsetzung dieser Maßnahmen für private Grundstückseigentümer zum derzeitigen Zeitpunkt nicht verpflichtend ist. Hier verfolgt Natura 2000 einen eindeutig freiwilligen Ansatz und setzt an dieser Stelle auf Überzeugungsarbeit und finanzielle Anreize um Grundstückseigentümer zur Teilnahme an Naturschutzmaßnahmen zu bewegen. Die Managementpläne selbst haben eine Gültigkeitsdauer von 10 Jahren.

Umsetzung der Managementpläne durch Natura 2000 COPILs

Für die Umsetzung der Natura 2000 Managementpläne wurde Luxemburg in 8 verschiedene Natura 2000 Managementgebiete unterteilt. Für jedes einzelne Gebiet wurde bzw. wird ein sogenanntes COPIL (Comité de pilotage) gegründet. Namentlich handelt es sich hierbei um folgende COPILs:

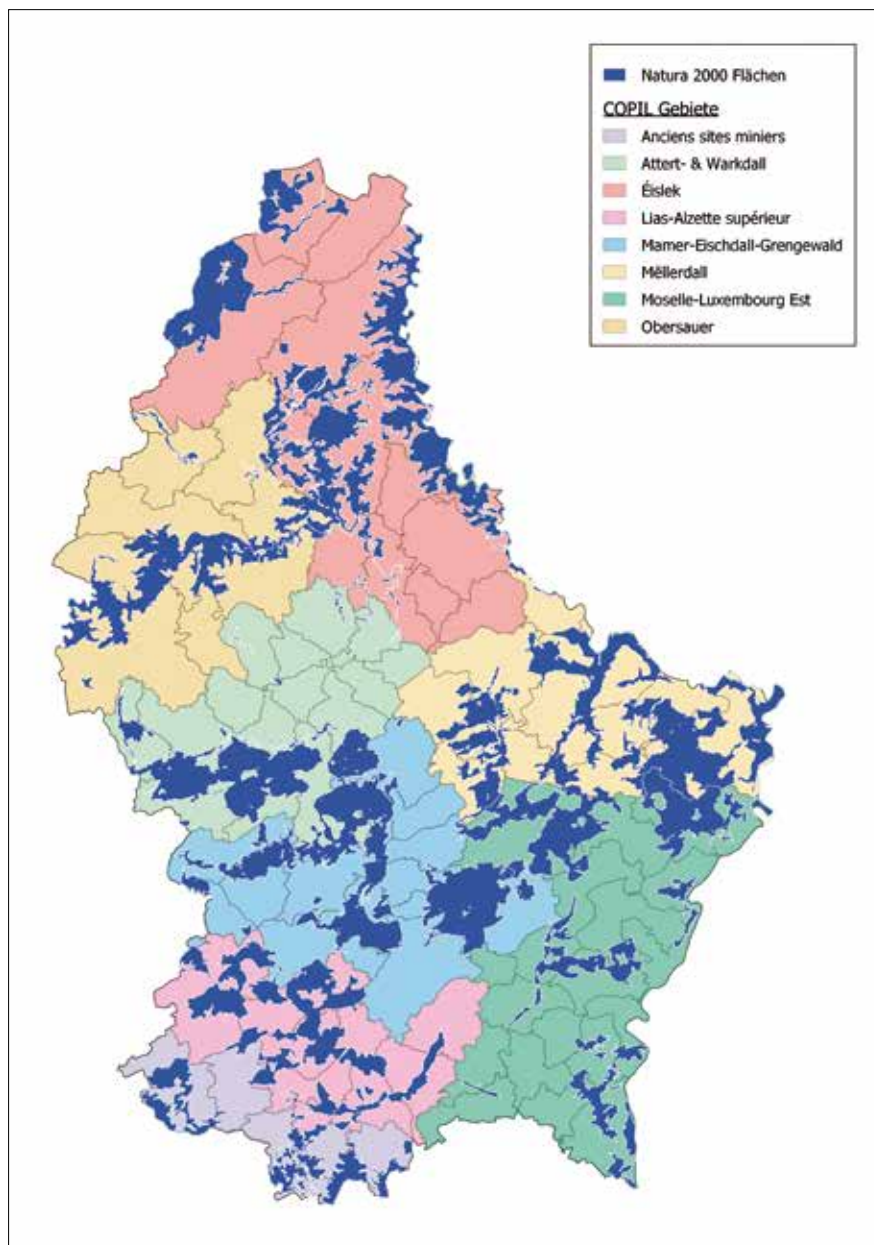


Abb. 2: Natura 2000 COPIL-Gebiete in Luxemburg

- COPIL Éislek
- COPIL Öewersauer
- COPIL Möllerdall
- COPIL Anciens sites miniers
- COPIL Attert- & Warkdall
- COPIL Mamer-Eischdall-Grengewald
- COPIL Lias-Alzette supérieur
- COPIL Moselle-Luxembourg Est

Bei den COPILs selbst handelt es sich um Arbeitsgruppen mit Vertretern aus den jeweiligen Mitgliedsgemeinden, Verwaltungen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus, Naturschutz und weiteren Partnern, die auf regionaler und lokaler Ebene aktiv und für die Umsetzung der

Natura 2000 Managementpläne bedeutsam sind. Aufgabe der Komitees ist die gemeinsame Umsetzung der Natura 2000 Managementpläne und -maßnahmen auf dem Gebiet der jeweiligen COPIL Region. Durch die breite Aufstellung der Komitees können evtl. bei der Umsetzung bestimmter Natura 2000 Maßnahmen auftretende Probleme und Konfliktsituation gemeinsam am Runden Tisch diskutiert und unbürokratisch gelöst werden.

Alle COPIL-Gebiete werden zudem von einem zentralen, hauptberuflichen Natura 2000 Koordinator/Animateur begleitet. Der Natura 2000 Koordinator fungiert

dabei als zentraler regionaler Ansprechpartner für alle Anliegen zum Thema Natura 2000. Zu seinen Aufgaben gehören etwa

- Initiierung, Koordination und Begleitung konkreter Natura 2000 Projekte,
- Information und Unterstützung der verschiedenen Akteure z. B. bei Fragen zur Gesetzgebung oder möglichen Finanzierungsmöglichkeiten/Beihilfen,
- Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung rund um das Thema Natura 2000
- uvm.

Für die COPILs Éislek, Öewersauer und Mëllerdall wurden die Natura 2000

Koordinatoren/ Animateure in die bereits bestehenden Strukturen der Naturparke Our, Öewersauer und des Natur- und

Geoparks Mëllerdall eingegliedert und arbeiten dort eng mit den biologischen Stationen zusammen.

Aufruf: In Zusammenarbeit mit dem COPIL Éislek organisiert Lëtzebuurger Privatbesch ein Projekt entlang der Our um Biotopbäume und Altholzinseln im privaten Waldbesitz zu markieren. Dies geschieht selbstverständlich nur auf Nachfrage des Waldbesitzers hin, und es wird mit ihm zusammen entschieden welche Bäume markiert werden sollen und welche nicht. Wenn Sie in diesem Gebiet mindestens 2 Laubbäume mit einem BHD von über 40cm auf einer Parzelle besitzen, die im Idealfall noch Spechthöhlen, abgebrochene Äste oder ähnliche Merkmale aufweisen bitten wir Sie mit uns unter m.dostert@privatbesch.lu oder Tel. 89 95 65 68 in Kontakt zu treten. In einem unverbindlichen Gespräch vor Ort können wir Sie zu den Fördermitteln zur Verbesserung der Ökosystemleistungen der Wälder beraten.



18. KWF Tagung
Forstwirtschaft erleben
www.kwf-tagung.de



Das Forsttechnik-Event des Jahres

**VERSCHOBEN AUF DEN
30. JUNI BIS 3. JULI 2021**

1. - 4. Juli 2020
Schwarzenborn, Hessen

- Weltgrößte Forst-Demo Messe im Wald!
- Forsttechnik-Vorführungen
- Fachkongress

*Gesitt Dir vu lauter
Beem kee Bësch méi?*





*Mir hëllef
Iech weider!*



7, rue Renert L-2422 Luxembourg
Tél: (+352) 40 03 04 -1

www.efor-ersa.lu

*Partner fir Äre Bësch
Berodung a Gestoun*

„Klima-Bonus“ – was bringt er uns?

Mit dem RGD vom 13. Februar 2020 erfolgen im Rahmen des „Klima – Bonus“ – Programmes der Regierung ermutigende Änderungen hinsichtlich der bestehenden Subsidien aus dem Reglement vom 12. Mai 2017 für den Waldbesitzer. Aus seiner Sicht ist festzustellen, dass ihm schon in diesem Jahr substantiell unter die Arme gegriffen wird, und weitere Änderungen bei der praktischen Umsetzung der Subsidien in Aussicht gestellt werden. Die Politik hat damit erkannt, dass die Förderungen im Wald wieder einen wichtigen Stellenwert erhalten müssen, und nicht als „zu kompliziert, wenig attraktiv, etc“ zur Seite gelegt werden.

Um in den Genuss dieser Änderungen kommen zu können, gilt grundsätzlich, dass es sich um kalamitätsbedingte Schäden, also Windwurf und / oder Borkenkäferbefall handeln muss! Ferner sind alle Regeln des RGD vom 12. Mai 2017 weiter zu beachten, insbesondere was die praktische Umsetzung gilt. Bei den Wiederanpflanzungen zum Beispiel gelten also weiter die Festlegungen das ein PSG oder Bewirtschaftungsdokument bei Waldbesitzern über 20 ha vorliegen muss, wie Mischbestände angelegt werden müssen, welche Haupt- und Nebenbaumarten verwendet werden können, welche Höhen bei Jungbestandespflege zu beachten sind, etc, etc..

Welche Änderungen greifen unmittelbar?

Art. 1 (Wiederanpflanzungen / Nachbesserungen)

- die Minimalförderfläche für Pflanzungen ist von 40 auf 30 ar herabgesetzt worden. In Beständen, in denen an mehreren Stellen kalamitätsbedingte Schäden aufgetreten sind, können Flächen ab wenigstens 10 ar bis 30 ar, oder mehr zusammengefügt werden, um in den Genuss des Subsidies zu kommen.

Es ist zu hoffen, dass auch mehrere Katasterparzellen unterschiedlicher Bestände von kleiner 30 ar kumuliert eine Subside erhalten. Der vorliegende Text spricht nur von demselben Bestand.

- die Subsidien zur Wiederanpflanzung werden verdoppelt! Laubmischholz-

pflanzungen werden somit mit einem Betrag von 100 € / ar, Nadelmischholzpflanzungen mit einem Betrag von 60 € / ar subventioniert. Nur wenn die durch Kalamität zerstörte Fläche auch bepflanzt wird, kann der Waldbesitzer zusätzlich eine Entschädigung von 50 € / ar für entgangene Holzerlöse erhalten. Selbstverständlich muss es sich um eine ministeriell anerkannte Kalamität handeln, und der Schaden muss von der Verwaltung bestätigt worden sein.

- wie gehabt werden die Zuschüsse der Pflanzungen in zwei Tranchen bezahlt, neu ist aber, dass nun 75%, statt 50%, der genehmigten Zahlungen schon bei der ersten Zahlung erfolgen. Die übrigen 25% kommen wie gehabt, wenn 80% der Pflanzungen nach drei Jahren gesichert sind.

Um 80% des Anwuchses zu sichern, werden Nachbesserungen in den ersten 3 Jahren nach der Pflanzung zu 100% übernommen.

Art. 2 (Naturverjüngungen)

- wie bei den Wiederanpflanzungen reduziert sich die Fläche für subventionsfähige, standesgemäße und gemischte Naturverjüngungen auf eine Fläche von 30 ar.
- ebenfalls gilt, dass der Zuschuss verdoppelt wird, und die Entschädigung für entgangene Holzerlöse von 50 € / ar unter denselben Voraussetzungen wie in Art 1 angefragt werden kann.

Art 3 (Wildschutz)

- der Zuschuss für den Schutz der Pflanzungen gegen Wildverbiss (Zaunbau und Einzelschutz) wird verdoppelt, bzw es werden die effektiven Kosten übernommen, wenn diese geringer sind. Der Aufbau von Weisergattern ist davon ausgenommen.

Art 4 (Jungbestandespflege)

- wenn in Parzellen mit Windwurf oder Borkenkäferbefall eine Läuterung (Jungbestandespflege, nicht Kulturreinigung) erfolgen muss, verdoppelt sich der Zuschuss.

Art 7 (Gültigkeit)

- die genannten Zuschüsse gelten rückwirkend ab dem 01.01.2018

Fazit:

Es gilt jetzt umgehend darum, neben diesen positiven finanziellen Verbesserungen aus dem RGD vom 13. Februar 2020, auch die praktischen Rahmenbedingungen zu verbessern. Das heißt, die Umsetzungen der Arbeiten im Wald wieder auf ein verständliches und realisierbares Niveau zu bringen – so wie im „Klima - Bonus“ Programm der Regierung festgehalten! Denn die Unterstützungen sind erst dann wirklich ihr Geld wert, wenn auch die Rahmenbedingungen klarer, einfacher und praxisgerechter sind, und wir nicht mehr darüber diskutieren müssen, dass „alles zu kompliziert“ ist. Finanziell attraktiv sind die Unterstützungen in dieser Form für jeden Waldbesitzer!

PEFC – Nachrichten aus aller Welt

Luxemburg

Am 14. Februar fand ein Treffen von luxemburgischen Forstunternehmern statt, um mehr über die Gruppensertifizierung für Unternehmen zu erfahren. Ähnlich wie bei den zertifizierten Waldbesitzern, erlauben internationale Normen das Ziehen einer Stichprobe um die jährlichen Audits durchzuführen, und damit eine konsequente Senkung der Kosten pro Teilnehmer. Es waren viele Unternehmen vertreten, darunter auch einige die bereits zertifiziert sind, aber auch an dieser interessanten Gruppe teilnehmen wollen. Ein Vertreter der Firma Kronospan aus Sanem präsentierte auch die Relevanz der Zertifizierung für Produzenten von Holzwerkstoffen, insbesondere auch aus der Perspektive des Weltmarktes. Aktuell werden die notwendigen Prozeduren zum Implantieren der Zertifizierung in den Betrieben ausgearbeitet, um auch zweisprachig an die Unternehmen verteilt werden zu können. Ebenso haben wir alle für Luxemburg COC-notifizierten (sprich zugelassenen) Zertifizierungsbüros kontaktiert, um Angebote für verschiedene Gruppenszenarien einzuholen. Der nächste Schritt besteht im Ausarbeiten der Teilnahmeformulare, der Implantierung der Abläufe in den Betrieben und einem

Erst-Audit. Danach kann die Gruppe offiziell funktionieren und die teilnehmenden Unternehmen können zertifiziertes Holz aus nach PEFC nachhaltig bewirtschafteten Wäldern kaufen, und vor allem als zertifiziertes Holz an ihre Kunden weiterverkaufen.

Weltweit – ein nachhaltiges Osterfest

Für ein Osterfest, das nicht nur das neue sondern auch das alte Leben feiert, werden häufig Holzprodukte zur Dekoration verwendet, seien es Eier, Holzwolle oder Tierfiguren. Um sicherzustellen dass die Produkte aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammen, empfehlen wir unbedingt auf das PEFC-Logo zu achten und auch gezielt bei den Verkäufern danach zu fragen.

Spanien – Sustainable Fashion Week

Nachdem Baumwolle eine wasser- und pestizidintensive Kultur ist, und synthetische Fasern wegen Microplastikpartikeln Ozeane und mittlerweile sogar den menschlichen Körper belasten, bietet der geniale Werkstoff Holz eine nachhaltige und umweltfreundliche Alternative um Fasern für die Bekleidungsindustrie zu

produzieren. Um dies auch zu kommunizieren, setzen viele Produzenten auf diesem Markt bereits auf die PEFC-Zertifizierung.



PEFC auf der Fashion Week in Spanien

Japan – PEFC-zertifizierte Gebäude für die Olympischen Spiele

In Vorbereitung für die Olympischen und Paralympischen Spiele in Japan werden dort viele neue Gebäude errichtet. Eines davon ist die Indoor-Tennishalle des Ariake Tennis Club House, das mittels PEFC-Projektzertifizierung errichtet wurde. Bei diesem Sonderfall müssen sich nicht einzelne Unternehmen zertifizieren, sondern es wird eine Produktkettensertifizierung für ein Bauprojekt eingerichtet. Damit wird durch Audits von unabhängigen Büros sichergestellt, dass ein Gebäude nachher aus PEFC-zertifiziertem Material errichtet wurde. Das Organisationkomitee der Olympischen Spiele hat eine nachhaltige Einkaufspolitik implementiert, um sicherzustellen, dass Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern eingesetzt wird, ähnlich wie es der Luxemburgische Staat bereits 2014 in seiner „Politique d'Achat Public“ fordert.



Einweihung des PEFC-zertifizierten Tennishofes



Auch Osterhasen aus Holz sollen aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammen

Freistellen von Forstpflanzen

Die Kahlschläge und Kalamitäten der letzten Jahre haben zur Folge, dass viele Flächen wieder neu angepflanzt werden mussten. In manchen Fällen stellen wir fest, dass die Fläche nach der Pflanzung vernachlässigt wurde und der Begleitwuchs sich so stark ausbreiten konnte, dass die Forstpflanzen stark unterdrückt werden – sie stehen „im Dreck“. Als Begleitwuchs nennt man all die Pflanzen, die nicht dem waldbaulichen Ziel dienen. Dies können zum einen Gräser wie auch Sträucher sein, aber auch alle anderen Gehölzarten wie Weiden und Birken können den Kulturen zu schaffen machen. Am häufigsten handelt es sich in unseren Wäldern aber um Brombeere, Ginster oder Adlerfarn. Wenn diese überhand nehmen kann ein großer Teil der Kulturpflanzen zu Grunde gehen. Deshalb ist es sehr wichtig, die Kultur im Auge zu behalten, ob eventuelle Eingriffe notwendig sind.

Gehen Sie bei der Kulturreinigung aber behutsam und nicht radikal vor. Die ganze Fläche vom Begleitwuchs zu entfernen ist nicht zu empfehlen. Zum einen sind flächige Maßnahmen zeit- und somit kostenintensiv, zum anderen wirkt sich ein teilweises Belassen der Bodenvegetation positiv auf die Bodenfeuchte aus.

Beim teilweisen Belassen des Begleitwuchses, gibt man dem Wild eine alternative Nahrungsquelle. Entnimmt man die Begleitvegetation flächig, lässt man dem Wild keine andere Wahl, als sich auf unsere Forst-

pflanzen zu stürzen. Diese sind für das Wild besonders attraktiv, da die Pflanzen aus der Baumschule süßlicher, und mit weniger Bitterstoffen durchsetzt sind, als die Pflanzen von unseren nährstoffarmen Böden. Somit ist jede Baumschulpflanze, insbesondere für das Rehwild ein Leckerbissen.

Entfernen Sie bei der Kulturpflege nur den Begleitwuchs unmittelbar um die Pflanze. Der Umfang hängt dabei von der Art des Begleitwuchses, sowie der Größe der zu schützenden Pflanze ab. Ein oft verwendetes Verfahren ist der Gassenschnitt, hier werden nur die Pflanzenreihen selbst freigestellt. Dies hat zum Vorteil, dass man die Pflanzenreihen schnell wiederfindet, und man besser bei den 2–3 Kulturpflegen gut an die Pflanzen herankommt.

Sind die Kulturpflanzen „aus dem Dreck“, ist also die Spitze durch Brombeere, Holunder oder Ginster durchgewachsen und schaut über die Begleitvegetation hinaus, bracht eigentlich kein Eingriff mehr erfolgen. Passen Sie aber weiter im Folgejahr auf, ob sich die Situation nicht verändert hat.

Fazit:

Nach einer Pflanzung muss man seine Kultur im Auge behalten und je nach Begleitwuchs reagieren. Die Pflanzung wegen vernachlässigter Pflege zu wiederholen kann nicht das richtige sein, und ist auch nicht gerade billig – halten Sie diese somit in den ersten 3–5 Jahren im Auge!



Douglas im Dreck



Douglas aus dem Dreck



**Bamschoul
Martin Wahl**

7, rue Faubourg
L-9365 EPELDORF
Tel.: 836186
Fax: 869142

www.bamschoulwahl.lu
bamschoulwahl@pt.lu

- * Bësch- an Heckeplanzen aus eegener Produktioun
- * Eenheemesch Heckeplanzen aus biologescher Produktioun nom Bio-Label „Heck vun hei“

**HECK
VUN HEI**



- * Ziersträicher an Saisonblummen
- * Uleen an Ennerhalen vun ärem Gaart
- * Uebst- an Alleebeem
- * Gratis Devis

Arbeiten des Service Technique

Einschränkungen durch Corona-Krise auch beim Lëtzebuenger Privatbësch

Nicht nur in den Medien sondern auch intern beim Lëtzebuenger Privatbësch macht man sich Sorgen um die Entwicklung des Corona-Virus. Deshalb wurden im ganzen Land Versammlungen, Feste und Veranstaltungen abgesagt. Wir blieben keine Ausnahme und so wurde unser jährliches Seminar „Wie finde ich meinen Wald“ verschoben, sowie die Motorsägenaufbaulehrgänge im März abgesagt. Dies sind natürlich enttäuschende Nachrichten, da der Aufbaulehrgang und unsere Seminare sich großer Beliebtheit erfreuen. Wir versuchen die Seminare zu einem späteren Zeitpunkt durchzuführen. Nichts desto trotz bringt es die ganze Organisation durcheinander. Für wie lange nun bleibt ungewiss, wir bleiben allerdings optimistisch und hoffen, dass diese Einschränkungen so schnell wie möglich eingestellt werden.

Dazu kommt, dass wegen der hohen Ansteckungsgefahr das Service Technique vom Lëtzebuenger Privatbësch im Moment keinen weiteren Beratungstermine annimmt, oder sonstige Arbeiten im Wald durchführt. Wie viele andere Unternehmen folgt das Service Technique der Forderung: „bleibt zuhause“ und stellt für die nächste Zeit seinen Aktivitäten ein. Was nicht heißen muss, dass Sie uns bei Fragen nicht erreichen können, per Mail oder Telefon stehen wir weiter für Sie zur Verfügung.

Kalamitätsaufarbeitung

Der Zeitpunkt der Krise könnte für den Wald nicht verheerender sein, da gerade jetzt, der Borkenkäfer wieder mit seinen Schwärmlügen beginnt und sich neue Brutbäume aussucht! Jetzt müsste man schnell reagieren und diese befallenen Bäume schnellstens aus dem Wald bringen, um ein Vermehren zu verhindern. Allerdings wird durch den ganzen Stopp dies gerade nur begünstigt. Es bleibt



Rückemaschine

abzuwarten, wie sich die ganze Situation entwickeln wird. Hoffen wir nur, dass dies nicht das endgültige Aus für die unsere Fichten bedeutet.

Trotzdem wurde in den vergangenen Wochen die Aufarbeitung des Käfer- und Windwurfholzes in Boulaide, Gralingen-Merscheid, Hoschterhaff-Walsdorf, Kehmen-Bourscheid, Heiderscheid, Lipperscheid, Walhausen, Dahl-Nocher, Merkholz, Merscheid, Rambrouch und Bridel weiter voran gebracht! Wir sind also vielerorts aktiv gewesen, konnten aber sicher nicht alle Kalamitäten aufarbeiten, zudem wir jetzt auch die Aktivitäten stoppen. Sobald wir können nehmen wir diese wieder auf, und Sie können sich daran weiter beteiligen.

Die Arbeit des Service Technique beschränkt sich nicht nur auf Kalamitätsaufarbeitung. In einigen Laubwäldern bei Noertrange wurde Brennholz geschlagen. Da der Bestand aber an einer sehr nassen Stelle liegt, muss mit dem Rücken gewartet werden. In einige Lohhecken (Heiderscheid) wurden Z-Bäume bereits markiert und stehen kurz vor der Durchforstung! Es bleibt abzuwarten, ob diese Arbeiten rechtzeitig vor dem Laubaustrieb abgeschlossen werden können.

Projekte zur Verbesserung der Ökosystemdienstleistungen des Waldes

In den vergangenen Wochen unterstützte uns Yannick GIRSCH, ein Praktikant von

der Uni Freiburg. Gemeinsam mit ihm konnten wir ein größeres Naturschutzdossier im Osten des Landes angehen. Hier wurden, innerhalb und ausserhalb des Natura2000-Gebietes LU0001011 Vallée de l'Ernz noire / Beaufort / Berdorf insgesamt 32 Biotopbäume markiert und die entsprechenden Förderungsanträge gestellt. Die Nachfrage nach Fördermitteln für diese Maßnahme zur Verbesserung der Ökosystemdienstleistungen des Waldes erfolgte in diesem Fall durch Kontaktaufnahme des Service Technique vom Lëtzebuenger Privatbësch.



Laubholz einschlag

Dagegen ist aus dem Ösling ein Waldbesitzer selbstständig mit uns in Kontakt getreten, nachdem er in einer Veröffentlichung zum Internationalen Tag des Waldes einen Artikel von uns gelesen hatte. Auf seinen Waldflächen konnten 17 Biotopbäume markiert, und der Antrag auf Subsidien für den Waldbesitzer vorbereitet werden. Da der Mindestbrusthöhendurchmesser eines Biotopbaumes für Buche und Eiche im Ösling 40 cm, anstatt 60 cm im Gutland, beträgt, sowie bevorzugt zwei Schädlermerkmale (wie Spechthöhlen, Fäulnis etc.) vorhanden sein sollen, ging die Arbeit vergleichsweise leicht von statten. Wenn auch Sie an den Fördermitteln für die Maßnahmen zur Verbesserung der Ökosystemdienstleistungen des Waldes interessiert sind, kontaktieren Sie uns unter 89 95 65 68 oder m.dostert@privatbesch.lu

Wir hoffen, dass Sie gut durch diese schweren Zeiten kommen, und wünschen Ihnen vom Service Technique eine gute Gesundheit!

Praktikant beim Service Technique

Liebe Leser und Leserinnen,

ich würde gerne die Gelegenheit nutzen mich als Praktikant beim Groupement des Sylviculteurs mal kurz vorzustellen. Mein Name ist Yannick Girsch (24) und wohne im Marienthal gelegen in der Gemeinde „Helperknapp“ nahe Mersch. Ich studiere zurzeit im 4. Semester Forstwissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg. Mein Masterstudium werde ich voraussichtlich im November/Dezember 2020 mit meiner Abschlussarbeit über das Wachstum, die Mortalität und die Qualitätsentwicklung seltener Baumarten in ehemaligen Weinbergen abschließen. Im Jahr 2018 habe ich erfolgreich den Bachelor of Science in Waldwirtschaft und Umwelt an der Albert-Ludwigs-Universität beendet. Ergänzend zu meinem Studium absolvierte ich im Jahr 2017 den deutschen Jagdschein.

Während meines einmonatigen Praktikums beim „Lëtzebuurger Privatbesch“ wurde ich mit zahlreichen Aufgaben

vertraut gemacht. Hauptsächlich ging es darum den Waldbesitzern, in den schweren Zeiten nach den extremen Trockenjahren (2018/2019), mit einer fachlichen Beratung zur Seite zu stehen. Des Weiteren befassten wir uns mit der zukünftigen Bewirtschaftung der Wälder. Hierbei ging es überwiegend um das Auszeichnen von befallenen Käferbäumen oder das Ernten ganzer Bestände, wie aber auch um die Planung der Erntemaßnahmen, den Abtransport der Stämme und der Holzvermarktung. Zugleich schlugen wir Empfehlungen über klimaangepasste Baumarten für Wiederaufforstungen vor und kümmerten uns um deren Organisation. Daneben beschäftigten wir uns auch mit Ausgleichszahlungen für Ertragsausfälle und den zugute stehenden Fördermitteln für Waldbesitzer. Darüber hinaus bekam ich einen Einblick in die Umsetzung von Alt- und Totholzkonzepten, bei dem es überwiegend um das Auszeichnen von Biotopbäumen ging.

Ich möchte mich für das lernreiche, interessante und spannende Praktikum beim Team des „Lëtzebuurger Privatbesch“ herzlich bedanken.

KLEINANZEIGEN

Verkauf von Waldparzellen:

Zu verkaufen, Waldstück bestehend vorwiegend aus Eichen und Buchen. Größe des Waldes: 76,60 Ar. Lage des Waldes: Gemeinde Saeul, Sektion Calmus genannt Simmerberg / Kataster Nr. 172. Waldstück direkt angrenzend an die Landstraße

Weitere Informationen beim Waldbesitzer: Frau Diederich Sylvie: Tel. 00352 30. 90. 15 / ngaspar@pt.lu / GSM 00352 691 458 128



Praktikant Yannick Girsch beim Markieren eines Biotopbaums

ERFAHRUNG SCHAFFT VERTRAUEN !

Fällraupe

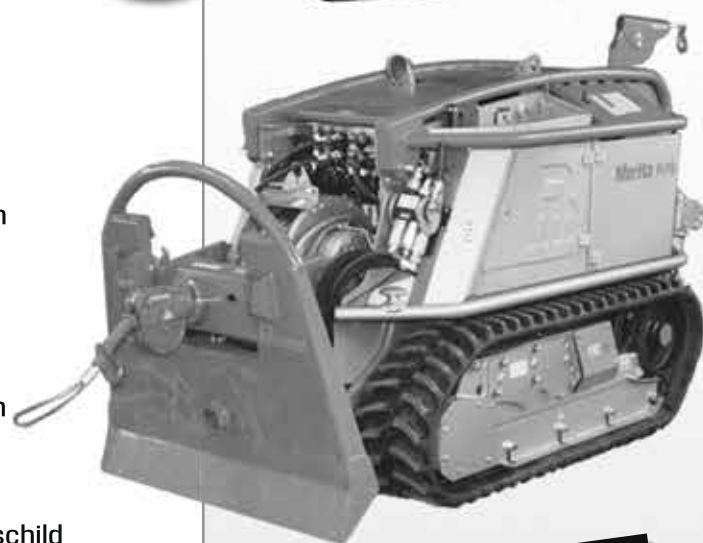
Moritz Fr70 / Fr75

- Leistungsstarke, und energie-effiziente 4-Zyl. Motoren
Motor mit 36 kW / 50 PS (Moritz Fr70)
Motor mit 55 kW / 75 PS (Moritz Fr75)
- Cleanfix Umkehrlüfter
- Große Bodenfreiheit von 320 mm
- Optimale Steigfähigkeit durch 50° Böschungswinkel an Front und 40° am Heck
- Proportionaler Fährantrieb mit zwei Geschwindigkeitsstufen und einer Höchstgeschwindigkeit von 6,0 km/h (Endgeschwindigkeit stufenlos vorwählbar)
- Drifteinstellung zum Ausgleich der Hangabtriebskraft bei Mäharbeiten quer zum Hang
- Variables Fahrwerk für einfachen Transport und perfekte Standsicherheit mit automatisch hydraulisch gespanntem Doppelleitrad, geringer Bodendruck von nur 0,30 kg/cm²
- Professionelle Forstseilwinde mit bis zu 7,2 t Zugkraft und 110 m Seilkapazität
- Variable Seileinlaufhöhe durch höhenverstellbares Rückeschild und verschiedene Steckpositionen
- Bis zu 6 doppeltwirkende hydraulische Funktionen
- Getrennte Fahr-, Bord- und Leistungshydraulik
- Komplette Steuerung von Fahrzeug und Seilwinde über Funk
- Abschließbare Werkzeugkiste und zusätzliche Halter für Kraftstoffkanister und Motorsäge

die
**NEUEN
Modelle**



Bedienung über
Funkfern-Steuerung



**VORFÜHRUNG !
AUF ANFRAGE !**

Einsatz-Möglichkeiten mit anderen Geräten : **MULCHER, FORST-MULCHER, FORST-FRÄSE, STREIFENFRÄSE, SÄMODUL** usw.



Agri-Distribution
14, Nidderpallenerstrooss
L-8551 Noerdange - Luxemburg



+352 236 37 200  www.wowey.eu  info@wowey.eu

 /Agri-Distribution

Benoît DECOLLE +352 236 37 210 • Pol MAJERUS +352 236 37 204

**Kontaktieren Sie uns !
23637 -210 / -204**

Samstag geöffnet

Promodis 



PEFCTM

PEFC/22-1-1

FIR EIS BËSCHER
VU MUER

www.pefc.lu